

sich mit den Seinigen an den Tisch setzte, um Salz und Kar-
toffeln zu verzehren, da merkte kein einziger, was mit Wil-
helm den Vormittag passiert war. Der Vater achtete ohne-
hin nicht auf vieles, denn er sah sehr verstimmt und traurig
aus und sprach während der Mahlzeit kaum ein paar Worte.

Fünftes Kapitel.

Glücklich, wer Freude an seinen Kindern erlebt.

Gerade eine Woche nach den erzählten Begebenheiten
saßen um die Nachmittagsstunde Vater Müller und seine
Frau in derselben Holunderlaube, wo Anna so sehnlichst
auf die Rückkehr ihres Bruders gewartet hatte. Die liebe
Sonne schien hell und freundlich auf die bunten, schönen
Blumen des Gartens, und selbst durch das dichte Laub der
Holundersträucher fiel da und dort ein glänzender Strahl
und zeichnete helle, wunderbar gestaltete Figuren auf den
Tisch. Alles war licht und freundlich, alles freute sich des
Lebens; die Schmetterlinge gaukelten munter von Blume
zu Blume, ein Reißig sang mit jubilerender Stimme in
den Zweigen des nahen Apfelbaumes, allerlei Käfer summten
und schwirrten munter durch die laue, sonnendurchfunkelte
Luft, und nur Vater Müller saß traurig da inmitten der
Fröhlichkeit, stützte sein sorgenschweres Haupt in die Hand
und senkte tief.

„Nützt alles nichts, Mutter!“ sagte er nach einer Weile
bangen Stillschweigens. „Bin die Tage von Pontius
zu Pilatus gelaufen, aber überall mit dürren Worten ab-